Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 7-8: Jules Verne : Leben und Werk

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erdmann Herbert: Spitzbart und Schnauzbart. — Auer, Donauwörth.

Nortrud Erli: Seidelbast sucht Insel Mi. — Schaffstein, Köln.

Fromme-Becher Annemarie: Tippi Knaster. — Dressler, Berlin.

Hahn Annemarie: Die Fahndung läuft. — Ueberreuter, Wien.

Hochheimer Albert: Nacht im Sonnenreich. — Auer, Donauwörth.

Kleines Tiervolk. — Titania, Stuttgart.

Laan Dick: Pünkelchen und die Autorakete. — Herold, Stuttgart.

Lembke Robert: Was bin ich? — Ueberreuter, Wien.

Mayne William: Das große Ei. — Schwaben, Stuttgart.

Sato Satoru: Die fliegende Großmutter. — Dressler, Berlin.

Schröder Ulfert: Stars auf grünem Rasen. — Loewes, Bayreuth.

Scott Walter: Der Bogenschütze des Königs. — Arena, Würzburg.

Sohre Helmut: Fußball für Millionen. — Franckh, Stuttgart.

Valencak Hannelore: Montag früh ist nicht das Leben. — Ueberreuter, Wien.

Wiemer Rudolf Otto: Das Pferd, das in die Schule kam. — Steinkopf, Stuttgart.

Abgelehnt

d'Ami Rinaldo (Herausgeber): *Bunter Kinder-Kosmos.* — Franckh, Stuttgart.

Dubs Thomas: Das Ungeheuer und die 5 Männer. — Rotapfel, Zürich.

Frank Karl A.: Schießeisen, Silber und Skelette. — Hoch, Düsseldorf.

Von Gottberg Hans: Die Altväter und die Goldene Horde. — Herold, Stuttgart.

Hagen Christopher S.: Feuerrauch und Pulverdampf. — Herder, Freiburg.

Harder Ben: Die deutsche Bundesliga 1970/71. — Arena, Würzburg.

Heinzel Lothar: Das Geheimnis der ewigen Feuer. — Jugend und Volk, Wien.

Lachs Minna: Was Andy seiner Mutter zum Geburtstag schenkte. — Jugend und Volk, Wien.

Mahy Margaret: Jack und die schwimmende Insel. — Ueberreuter, Wien.

Mayne William: Das Haus auf dem Schöneberg. — Hörnemann, Bonn.

Nakatani Chiyoko: Fumio und die Delphine. — Atlantis, Zürich.

Nelson Marg: Gefahr in Hawaii. — Hörnemann, Bonn.

Reiter Nanna: Ein Bär für Bimbi. — Arena, Würzburg.

Roth Eugen: Die Traumreise. — Steyler.

Sendak Maurice: Verschiedene Titel in einer Kassette. — Diogenes, Zürich.

Southall Ivan: Die Falle am Desmond. — Ueberreuter, Wien.

Tramèr Jan und Rosmarie: Werners Wunderbett. — Pharos-Comenius, Basel.

White Robb: Die Jagd nach der Löwenpranke. — Benziger, Zürich.

Wille Erika: Nicky auf der Baumwollfarm. — Titania, Stuttgart.

Zingg Margrit: Das Schnauzmännchen. — Atlantis, Zürich.

Umschau

Ein Leserbrief

Liebe Kolleginnen und Kollegen
im Kanton Schwyz,

erinnert Ihr Euch noch an einen Ende letzten Jahres veröffentlichten Zeitungsartikel: «Von kurzer Dauer: Tägliches Haltungsturnen an den Schwyzerschulen?»?

Ich persönlich las diesen auffälligen Titel in der Schwyzerzeitung. Mit etwas kleinerem Fettdruck lautete der Untertitel: «Die Lehrpersonen im Kanton Schwyz mußten wieder daran erinnert werden, das Haltungsturnen mit den Schülern nicht zu vernachlässigen.» Nun war im anschließenden Text die Rede von der Kleinen Anfrage eines Kantonsrates, der das Schwyzer Erziehungsdepartement anfragte, wie es eine bessere Kontrolle des Haltungsturnens durchzuführen gedenke. Aufgrund dieser Anfrage wurden scheint's durch zwei Inspektoren Stichproben gemacht, die leider die Vernachlässigung des täglichen Haltungsturnens bei einigen Kollegen bestätigt hätten. Den Schluß dieses Artikels möchte ich wörtlich wiedergeben: «Die Lehrerschaft sei deshalb neuerdings auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen, wobei auch die Schulräte dazu aufgefordert werden sollen, Stichproben durchzuführen. Fehlbare Lehrkräfte seien den Turninspektoren zu melden, damit diese an Ort und Stelle zum Rechten sehen könnten.»

Liebe Kolleginnen und Kollegen, erwähnter Zei-

tungsartikel fiel mir vielleicht deshalb auf, weil man zur Zeit wieder einmal mehr, im Zusammenhang mit dem Lehrermangel, in unseren Kreisen von der Ungerechtigkeit des Lehrer-Stereotyps spricht.

Ich fragte mich sofort, ob nicht gewisse schul- oder lehrerfeindliche Kreise durch einen in diesem Stile abgefaßten Artikel erst recht zu ihrer mißtrauischen Haltung uns Lehrern gegenüber bestärkt werden!? Zwar zweifle ich nicht daran, daß wir diesem täglichen Haltungsturnen teils zu wenig oder gar keine Aufmerksamkeit schenken. — Nebenbei: Es gibt zwar nicht nur diese eine Form, die gute Körperhaltung der Kinder zu fördern! Zum Turnen animierende und fantasievolle, kindertümliche Pausenplätze sind heute noch rar! — Nein, es war ganz einfach eine gewisse unheilvolle Mentalität, die ich sofort im Artikel witterte, und dies ausgerechnet von behördlicher Seite her! Der Schluß des Artikels, worin noch die Schulräte als kleine Inspektoren walten sollten, mißbillige ich ganz und gar. Ich bin der Ansicht, daß man den Beitrag eines Lehrers zur guten Körperhaltung der Schüler beiweitem nicht bloß an der Durchführung oder Nicht-Durchführung dieses täglichen Haltungsturnens messen und beurteilen kann. Sie wissen, es braucht unter anderem den ganzen Tag viele, viele freundliche Impulse dem einzelnen oder allen Kindern gegenüber fürs richtige Dasitzen, Stehen, usw., übrigens von Eltern- wie von Lehrerseite.

Ich bin nicht etwa gegen die Durchführung dieses Haltungsturnens eingestellt, im Gegenteil. Meine Kritik richtet sich nur gegen die in diesem Artikel zutage getretene Mentalität des Mißtrauens uns Lehrern gegenüber, die nicht unbedingt in der öffentlichen Presse sich niederschlagen sollte!

X. M.

Schule Schweiz

Das Wort von der «Hochschule Schweiz», das vor kurzem im Nationalrat und dem Sinne nach auch im Ständerat fiel, ist bald zehn Jahre alt. 1964 hat die Eidgenössische Expertenkommission für Fragen der Hochschulförderung in ihrem Bericht die Situation analysiert und Vorschläge zur Korrektur der gestörten räumlichen und personellen Verhältnisse vorgelegt. Die Dozentenstellen — so lassen sich die Ergebnisse von damals zusammenfassen — sollten um 70 Prozent, die Assistentenstellen um 90 Prozent, die Stellen der administrativen und technischen Mitarbeiter um 109 Prozent erweitert werden. Bis 1975 wurde eine notwendige Vermehrung des Raumangebots der Hochschulen um rund 10 Millionen Kubikmeter berechnet. Die Hochschulkantone, das war die stark diskutierte Schlußfolgerung des Berichts, vermöchten die Ausgaben nicht mehr allein zu tragen, vielmehr habe der Bund dauernde und sehr bedeutende Beiträge an die kantonalen Hochschulen zu leisten. Die Zielvorstellung wurde in der Formel «Hochschule Schweiz» zusammengefaßt.

Zwischen Vorschlag und Realität, zwischen dem Wünschbaren und Möglichen zeichneten sich bald deutliche Differenzen ab. Die für die Jahre 1969 bis 1974 angesetzten Bundessubventionen machten nur etwa die Hälfte der Berechnungen der Eidgenössischen Expertenkommission aus. Auf bereits erkennbare Schwächen in der Aufteilung und im Verteilermechanismus der Subventionen machte nun Ständerat Hofmann in seiner Motion aufmerksam. Die Motion Eisenring und die Interpellation Schürmann stehen in einem inneren Zusammenhang mit diesem Vorstoß. Eine baldige Klärung und Bereinigung der Situation drängt sich auf. Die Klage ist allgemein und zieht sich durch alle Hochschuldiskussionen: Zu wenig Raum, zu viele Studenten, zu wenig Dozenten, eine große Fülle ungelöster Aufgaben.

Zweifellos hat die finanzielle Beteiligung des Bundes an den kantonalen Hochschulen einen Prozeß in Gang gebracht, der über den kurzfristigen Pragmatismus, auch über die kantonale Plattform hinaus zu gesamtschweizerischen Lösungen führen kann. Vom Ziel einer «Hochschule Schweiz» sind wir aber noch weit entfernt. Auch mit den Bundessubventionen tragen die Hochschulkantone die Hauptausgaben für die akademische Ausbildung in der Schweiz. Die Last ist einseitig verteilt. Die Kantone ohne Hochschulen lassen ihren akademischen Nachwuchs auf Kosten der Hochschulkantone ausbilden. Auf weitere Sicht müßte ein engeres Zusammenfinden aller Stände angestrebt werden. Der Luzerner Hochschul-Plan erhält in dieser Perspektive besondere Bedeutung. Und dann darf nicht vergessen werden, daß mit dem Geld allein die Probleme nicht bewältigt sind. Das Hochschulwesen soll nicht bloß eine nationale Ausgabe, es sollte eine nationale Aufgabe sein! Die Hochschule Schweiz ist aber ohne eine «Schule Schweiz» nicht denkbar.

Otmar Hersche im «Vaterland»

Ketzerische Gedanken zum Lehrerberuf

Eine begehrte Ausbildung?

Manche jungen Leute fühlen sich vom Lehrerstudium angezogen. Es ist streng aber vielfältig. Gegenüber der technischen Abteilung des Gymnasiums nimmt das Menschliche einen breiten Raum ein. Musik und Bildner, Turnen, Wandern, Lager sind nicht nur Erholungsgelegenheiten, sondern gehören wesentlich dazu. Die Schülerschaft, besonders wenn eine Großzahl im Seminar zusammenleben, bildet eine unternehmungslustige Gemeinschaft. Bibliotheken und Leseräume, ein Malerstudio und ein Jazzkeller, ein Televisionsraum und eine Turnhalle, Werkstätten

für Metall, Holz und Kartonnage, ein Fotolabor, ja Gruppen-Wohn- und Schlafräume, stehen auch während der Freizeit allen zur Verfügung. Schon früh beginnen menschenbezogene Fächer wie Psychologie. Vor allem aber hat man ein Berufsziel und darf recht bald auch praktisch verwenden, was man gelernt hat.

Warum denn verlassen heute fast die Hälfte der jungen Lehrer nach einigen Jahren ihre Schulstube, um ein Stück Welt zu sehen oder «weiter» zu studieren, wie sie sagen? Aus vielen Gesprächen weiß ich, den wenigsten ist ihr Beruf verleidet. Im Gegenteil, sie möchten in die Schule zurück um mehr geben, besser erziehen zu können. Gerade die Praxis hat ihnen gezeigt, wie viel noch zu lernen wäre. Durch Lehren sind sie erst recht lernhungrig geworden. Schade, daß unsere bisherige Volksschulpolitik sich diesen erfreulichen Weiterbildungsdrang nicht zunutze macht. Wäre das nicht die Lösung? Mir scheint, neben der Lehrerfortbildung in Kursen und Arbeitskreisen sollte die Volksschule soviel «weiter» gebildete Primarlehrer als möglich mit offenen Armen wieder aufnehmen — natürlich auch mit entsprechend höherer Besoldung, und einer Möglichkeit, die spezielle Ausbildung in einer besondern Aufgabe fruchtbar zu machen. Ich stelle mir das etwa so vor: In jedem Schulhaus gäbe es Spezialisten ihrer Stufe, Weitergebildete in irgend einem Fach, die Arbeitskreise ihrer Kollegen leiten. Es gäbe psychologische Berater für die Alltagsfälle. Vom Schulleiter, den Betreuern der Neulehrer, den Übungsschulleitern der Seminarien würde ebenso eine spezielle Weiterbildung verlangt. Auch das Amt der Inspektoren würde mehr zum Amt des Fachberaters. Es gäbe Inspektoren für die verschiedenen Fächer, die beim Einzelbesuch oder an Studientagen in neue Lehrmittel und Methoden einführen könnten. Sie selbst müßten regelmäßig an Zentren für wissenschaftliche Ausarbeitung der Lehrgänge und Methoden mitarbeiten oder sich auf dem Laufenden halten. Welch reiche Volksschule könnten wir erhalten! Natürlich wäre ein solcher Ausbau mit Kosten verbunden! Aber wäre die Anlage nicht sinnvoller, als einfach die Lohnspirale für alle zu steigern, um eventuell doch noch einige anzulocken, denen es mehr ums Geld geht, als um eine Tätigkeit, die sie tiefer erfüllen würde? Leo Kunz

Wird der Bildungsplan «manipuliert»?

spk. Der Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS) hat eine Dokumentation veröffentlicht, die als Stellungnahme zum «Bericht Jermann über die langfristige Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen in der Schweiz» aufzufassen ist. Diesem Jermann-Report wird vom VSS mangelnde Wertneutralität vorgeworfen sowie die «ideologische Verbrämung von Interessen, die den Angehörigen einer kleinen, jedoch mächtigen gesellschaftlichen Gruppe gemein sind».

Die Basler Arbeitsgruppe für Bildungs- und Arbeitsmarktforschung, die für den ins Schußfeld des VSS geratenen Jermann-Bericht verantwortlich zeichnet, war in ihren Schlußfolgerungen zur Ansicht gelangt, daß bis zum Stichjahr 1980 auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt ein Überangebot an Technikern und Hochschulabsolventen entstehe. Für alle Studienbereiche außer der Theologie wird darin ein Angebotsüberschuß an Arbeitskräften vorausgesagt, wobei derjenige bei den Geistes- und Sprachwissenschaften weitaus am höchsten sei. Dagegen ergäbe sich bei der unteren Mittelschulbildung ein hohes Angebotsdefizit.

Die Stellungnahme des VSS, welche die Bildungsplanung als Politikum bezeichnet, kommt nun zum Schluß, daß die technische Durchführung der Jermann-Studie mit schwerwiegenden Mängeln behaftet sei. So müßten einerseits die statistischen Unterlagen als ungenügend betrachtet werden, und anderseits lägen dem Bericht Annahmen zugrunde, deren Richtigkeit kaum zu beurteilen seien, die jedoch unter Umständen «erheblich falsche Resultate» ergeben könnten. Schließlich führten darin enthaltene falsche Überlegungen und Berechnungen zu Widersprüchen.

Der VSS sieht im Jermann-Bericht insofern eine Gefährdung seiner Interessen, als das Ziel der Studie offenbar darin besteht, Orientierungs- und Entscheidungsgrundlagen für eine langfristig ausgerichtete Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik bereitzustellen. Dazu der VSS: «Wenn schon Wissenschafter Zahlen aus dem Bericht Jermann übernehmen, darf man sich erst recht nicht der Illusion hingeben, an den Zahlen interessierte Politiker würden die Einschränkung, es handle sich nur um ein Modell, zur Kenntnis nehmen. Vielmehr ist zu erwarten, daß mangels anderer Unterlagen die Zahlen des Berichtes Jermann direkte politische Relevanz erhalten werden, was angesichts ihrer Qualität sehr bedenklich ist.»

Audio-visuelle Welt und christliche Verkündigung

Um dem wachsenden Bedürfnis nach einem gezielten Einsatz von Bildmedien in der Verkündigungspraxis entgegenzukommen, machen wir Katechetinnen und Katecheten, Geistliche, Jugendführer, Erwachsenenbildner etc. auf folgende neue Möglichkeiten und Hilfsmittel aufmerksam.

1. Wiederaufleben des Selecta-Verleih. Es sollen vor allem Kurzfilme angeboten werden, die als Gesprächsauslöser oder als Meditationshilfen für alle Sparten der kirchlichen Bildungsarbeit geeignet sind. Neu angeschafft wurden: Elegie, — Funny things happened on my way to Golgotha, — Platz an der Sonne, — Es lag einer, — Ich war fremd, — Aufsätze, — Respice finem, — Der

Sack, — Noch nicht entschieden, — Die Zeit kann zurückkehren, — Alunissions, — Braccia si, uomini no, — Das Priesterbild in der Diskussion, etc.
Adresse: Selecta-Verleih, rue de Locarno 8, 1700 Fribourg, oder: Filmbüro SKVV, Wilfriedstraße 15, 8032 Zürich.
2. Herausgabe eines ökumenischen Filmkatalogs. «FILM — KIRCHE — WELT» ist ein Gemeinschaftswerk des Filmdienstes der evangelischen Kirchen der deutschen Schweiz in Bern und des Filmbüro SKVV Zürich. Der Katalog umfaßt das Angebot der beiden Verleihstellen Selecta und Zoom — im jetzigen Zeitpunkt ca. 70 Filme. Er orientiert über jeden dieser Filme mit Werkangaben, Kurzinhalt, Gesichtspunkten zum Gespräch, Einsatzmöglichkeiten und Arbeitshilfen. Ein Themenkatalog erleichtert die Auswahl der Filme. Zu den neuerworbenen Filmen sollen jährlich Einlageblätter nachgeliefert werden. Preis mit Ringheftumschlag ca. Fr. 7.—.
3. Weitere Hilfsmittel zur Kurzfilmarbeit. Analysen, Interpretationen und Unterrichtsmodelle zu Filmen, die für die kirchliche Bildungsarbeit wichtig sind, enthalten:
Franz Zöchbauer/Fritz Fischer: Ciné 16 - 2, 10 Kurzfilme für die Jugend- und Erwachsenenbildung, München, 1969, 68 S., Fr. 6.—; Ciné 16 - 2, 10 Kurzfilme für die Jugend- und Erwachsenenbildung, München, 1970, 104 S., Fr. 6.—.
Dazu solange Vorrat: Dokumentationsmappen der Tagung über Religionsunterricht im Multi-Medien-Zeitalter, 7./8. November in Luzern. (Preis: Fr. 3.—)
4. Sehr günstiges Angebot von 16-mm-Projektoren. Es handelt sich um eine *beschränkte Anzahl* von fabrikneuen Siemens «2000»-Projektoren mit transistorisiertem Sockelverstärker zum Preis von nur Fr. 2500.— (Katalogpreis: Fr. 3600.— mit sechsmonatiger Garantie. Der Reparaturdienst auch nach Ablauf dieser Frist kann zugesichert werden. Kirchgemeinden, Schulen, Jugendgruppen, die noch über keine eigene Projektionsmöglichkeit verfügen, sollten sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen lassen.
Weitere Auskünfte und Bestellungen für Katalog und Hilfsmittel: Filmbüro SKVV, Wilfriedstraße 15, 8032 Zürich, Telefon 051 - 32 02 08. Informationen: laufend im «Filmberater».

Unterrichtsmitschauanlage ermöglicht rationalisierten Methodikunterricht

Im Lehrerseminar Rickenbach soll eine Unterrichtsmitschau-Anlage für die Übungsschule eingerichtet werden. Uri ist im Konkordat zusammen mit Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Appenzell-Innerrhoden sowie dem Fürstentum Liechtenstein.
Bei der Unterrichtsmitschau ist das eigentliche Unterrichtszimmer der Übungsschule mit einem zweiten Raum ergänzt. In diesem Raum können die Seminaristen — nur durch eine Glaswand getrennt — das Unterrichtsgeschehen im Übungszimmer mitverfolgen, ohne von den Schülern selbst gesehen zu werden (große Helligkeitsdifferenz zwischen beiden Räumen). Der Methodik- oder Übungslehrer kann direkt oder über Kopfhörer das Geschehen laufend kommentieren, ohne den Unterrichtenden oder die Schulklasse zu stören. Das war bisher unmöglich. Die Mitschau-Anlage bietet vielfältige Möglichkeiten, auch mit großen Klassenbeständen oder mit Doppelklassen gleichzeitig produktiven Methodikunterricht zu betreiben. Unter anderem dienen diese Räumlichkeiten auch für die Lehrerfortbildung für das ganze Konkordatsgebiet. Grundsätzlich ist sogar eine Übertragung ins Lehrerinnenseminar Ingenbohl möglich, was für die künftige Zusammenarbeit bedeutsam werden kann.

Berufsprestige

Empirische Untersuchungen über das Prestige von Berufen sind schon wiederholt durchgeführt worden. Die damit aufstellbaren Klassierungen geben wohl interessante Einblicke in die Imagevorstellungen der Öffentlichkeit über Berufe, erklären leider aber nicht, was Ursache und was Wirkung ist. Beispielsweise: sind die Personen mit viel Berufsprestige deswegen privilegiert, weil sie einen Beruf mit viel Prestige haben, oder hat ein bestimmter Beruf viel Prestige, weil ihre Inhaber im Durchschnitt privilegiert sind?
Die neueste Untersuchung in der Schweiz wurde durch die Schweizerische Gesellschaft für Sozialforschung durchgeführt. Einer sorgfältig ausgewählten Gruppe von insgesamt 1572 Männern ist eine Liste mit 24 Berufen vorgelegt worden. Diese mußten auf einer Prestigeskala mit den Bewertungen 1 bis 10 eingestuft werden. Nachstehend sind nur einige mittlere Werte angeführt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß «Unterschichtberufe» von der «Unterschicht» höher eingestuft werden als von der «Oberschicht», währenddem «Oberschichtberufe» von beiden Schichten gleich hoch bewertet werden.

Durchschnittliche Prestigeeinschätzung	
Handlanger	3,6
Taxichauffeur	4,6
Polizist	5,2
Tapezierer	5,3
Möbelschreiner	6,0
Maurer	6,0
Automechaniker	6,0
Bäcker	6,3
Landwirt	6,4
Bauzeichner	6,7
Buchhalter	6,8
Feinmechaniker	6,9
Primarlehrer	*7,5*
Architekt	8,3
Arzt	9,5

Warum besteht in der Schweiz keine umfassende Gesellschaft für Bildungsreform und Bildungspolitik?

Eine verpaßte Gelegenheit:

ARKOS: Seit Jahren beschäftigt sich die Öffentlichkeit und die Fachwelt mit der Reform unseres gesamten Bildungswesens. Es wurden Motionen, Interpellationen und Initiativen eingereicht, Kommissionen, Konferenzen und Arbeitsgemeinschaften gegründet, Modelle eingereicht und geprüft. Bis heute ist es jedoch trotz vieler Ansätze nicht gelungen, eine umfassende Organisation zu schaffen, welche alle jene Kreise vereinigt, die an Bildungsfragen interessiert sind. Dabei ist es für Fachleute klar, daß es hier nicht um eine bloße Dachorganisation von Lehrervereinen geht. Bildungsreform und Bildungspolitik sind nicht nur Sache der Lehrerschaft, sondern des ganzen Volkes. Ohne einen regen Erfahrungsaustausch zwischen Berufsleuten, Behördemitgliedern und Wissenschaftern kommen wir nicht zum Ziele.

Es ist schwer zu sagen, weshalb es bis jetzt nicht gelungen ist, das so notwendige und umfassende schweizerische Diskussionsforum zu schaffen. Wie in andern Fällen dürfte es auch hier in erster Linie die allgemeine Arbeitsüberlastung sein, welche die verantwortlichen Fachleute gehindert hat, den entscheidenden Schritt zu tun. Anders kann man es nicht erklären, denn sonst müßte man diesen Spezialisten eine Betriebsblindheit zuschreiben, welche über das allgemein übliche Maß hinausgeht.

Trotz aller Skepsis wäre es falsch, wenn man gewisse hoffnungsvolle Ansätze, welche vorhanden sind, übersehen würde:

In der Westschweiz besteht eine Société pédagogique romande, welche die Ecole romande ins Gespräch gebracht hat und eine segensreiche Tätigkeit entwickelt.

Die Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz hat in zahlreichen öffentlichen Tagungen die Fachleute zum Gespräch eingeladen. Sie hat viel dazu beigetragen, daß Koordination und Schulreform aktuell geworden sind. Leider ist diese zeitweise sehr aktive Gruppe immer wieder durch andere Organisationen bewußt oder unbewußt gehemmt worden. So konnte sich der schweizerische Lehrerverein einerseits, die maßgebenden Wirtschaftsverbände anderseits — abgesehen von einigen Großfirmen wie BBC — nie zu einer wirklichen aktiven Mitarbeit entschließen. Dadurch wurde der großen Aufgabe ein schlechter Dienst geleistet.

Eine neue Entwicklung gibt nun aber noch zu weitern Bedenken Anlaß:

In Baden wurde eine «Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» gegründet, welche sich das Ziel setzt, die so flott anlaufenden Reform- und Koordinationsbestrebungen systematisch zu verzögern und zu stören. Es handelt sich um eine äußerst aktive Gruppe von «Bildungsfachleuten», welche offenbar jeden organisatorischen Fortschritt verhindern möchten. Sie stehen unserer Staats- und Volksschule grundsätzlich skeptisch gegenüber und möchten verhindern, daß bestehende Fehler unseres Erziehungssystems korrigiert werden. Es wird dringend notwendig sein, daß man derartige Bestrebungen rechtzeitig ins richtige Licht rückt und damit verhindert, daß unsern öffentlichen Schulen ein Bärendienst geleistet wird. In allen bestehenden Organisationen wird es auch unbedingt notwendig sein, daß man dafür sorgt, daß an der Spitze Fachleute stehen, die unserem staatlichen Bildungswesen gegenüber in jeder Beziehung loyal sind. Es besteht die große Gefahr, daß kleine Gruppen von ideologisch festgelegten Fachleuten einen Einfluß erhalten, der weit über ihre zahlenmäßige Stärke hinausgeht. Die Berufsorganisationen haben dafür zu sorgen, daß die ausführenden Organe den Willen des ganzen Berufsstandes, welcher positiv zu unserer Volksschule steht, klar und sauber vertreten, wie dies bis jetzt selbstverständlich und in den meisten Gremien auch heute noch üblich ist.

Dr. W. Vogel

Mitteilungen

Studientagung des VKLS

Sonntag, 2. Mai 1971, im Akademikerhaus, Hirschengraben 86, Zürich:

«LIEBEN LERNEN — LIEBEN LEHREN»

mit Herrn Dr. Friedrich E. Freiherr von Gagern, Arzt und Tiefenpsychologe, München.

Der Referent möchte das Thema also verstanden wissen, daß eigentliche Begegnung nicht im Kopf vor sich geht, sondern in unserer Mitte (Begegnung mit sich selbst — dem Mitmenschen — Gott). Dazu müssen wir den Weg zu unserer Mitte gangbar machen durch meditatives Denken im Unterschied zum Funktions- oder Leistungsdenken.

Programm: 9.15 Uhr Begrüßung; 9.30 Uhr erster Vortrag mit Diskussion. Mittagspause 11.30 bis 13.30 Uhr. 13.30 Uhr zweiter Vortrag mit Diskussion; 15.45 Uhr Eucharistiefeier.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 8.—; Nichtmitglieder Fr. 10.—.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen bis 29. April 1971: Annette Schwendimann, Amlehnstraße 33, 6010 Kriens, Telefon 041 - 41 40 76.